

## Die städtische Situation Roms in der Spätantike (3-4. Jht. n. Chr.)

Die Einwohnerzahl Roms betrug zu dieser Zeit, dem Höhepunkt der Besiedelung, knapp eine Million Einwohner.

Sie wohnten in 46 000 Mietshäusern und 1800 Einzelhäusern, was ca. 20 Bewohnern pro Mietshaus entspricht.

Es gab 12 Märkte und 254 Bäckereien (ca. eine auf 5000 Einwohner).

19 Aquädukte brachten das Wasser für 11 Thermen (darunter die Diocletiansthermen mit 3000 Plätzen), 850 Bäder, 1300 Brunnen und 140 Latrinen; insgesamt verbrauchte jeder Einwohner über einen Kubikmeter Wasser pro Tag (zum Vergleich: der heutige pro-Kopf-Wasserverbrauch in Italien beträgt 200 Liter pro Tag).

Für Bildung, Kultur und Erholung dienten 29 Bibliotheken, zwei Rennbahnen (darunter der Circus Maximus mit 380 000 Plätzen), sechs Amphitheater, drei Theater, ein Stadion, zwei Naumachien (Theater für Seeschlacht-Aufführungen) und fünf Parkanlagen. Daneben gab es 45 Tempel und ca. 4000 Standbilder, darunter 80 aus Gold und 84 aus Elfenbein, sowie 46 Bordelle.

Rom war volkswirtschaftlich wenig produktiv, es lebte von der Versorgung von außen, wie Weizen aus Sizilien und Afrika, Schweinen, Schafen, Rindern und Wein aus Unteritalien, Öl aus Spanien, Holz für die Thermen (das auch für die Herstellung von Backsteinen, dem bevorzugten Baumaterial, sowie den Schiffsbau verwendet wurde) aus dem Apennin (welcher in diesen Jahrhunderten abgeholzt wurde).

Der städtische Etat wurde aus der Reichskasse sowie durch das Einkommen der Senatoren, der wohlhabenden Oberschicht, aus deren riesigen Latifundien im Umland, bestritten. 200 000 Einwohner Roms wurden kostenfrei mit Brot versorgt, die zahlreichen Spiele waren für die Besucher frei. Es gab 176 Festtage im Jahr, an jedem einzelnen wurden entweder Gladiatorenkämpfe oder Wagenrennen veranstaltet oder Theater aufgeführt.

Wie die Geschichte lehrt, war das politische Modell „Weströmisches Reich“ nicht nachhaltig stabil. Mit seinem Untergang im 5. Jht. begann auch der Niedergang Roms. Die Bevölkerung sank im 6. Jht. auf 200 000 Einwohner, die Badekultur erlosch, Circusanlagen verwandelten sich in Festungen und Villen in Elendsquartiere. Im Mittelalter wohnten noch 20 000 Menschen am Tibetufer, umgeben von Ruinen.

Quelle: Die meisten Angaben sind (gerundet) entnommen aus:

A. Demandt, „Geschichte der Spätantike“, 2. Auflage 2008